

# SYSTEMRELEVANT 156

**Energiepreise, Bauwirtschaft, Haushalt: IMK-Direktor Sebastian Dullien diskutiert, wie Deutschland möglichst schnell aus der derzeitigen Wirtschaftsflaute herauskommen kann.**

**Marco Herack:**

Heute ist Donnerstag, der 10. August 2023, willkommen zur 156. Ausgabe von Systemrelevant. Sebastian Dullien, ich grüße dich.

**Sebastian Dullien:**

Hallo Marco.

**Marco Herack:**

Du bist der Direktor des Instituts für Makroökonomie und Konjunkturforschung. Bekannt als IMK bei der Hans-Böckler-Stiftung. Und Sebastian, ich hörte, du hast einen Preis gewonnen. Und zwar zusammen mit Isabella Weber, den Kurt-Rothschild-Preis für euren Vorschlag, mit einem Gaspreisdeckel die Inflation zu dämpfen und die sozialen Folgen des Energiepreisschocks abzufedern, hieß es da. Herzlichen Glückwunsch.

**Sebastian Dullien:**

Ja, danke schön. Wir freuen uns beide wirklich sehr über den Preis. Weil Kurt Rothschild ein sehr wichtiger österreichischer Ökonom gewesen ist, der tatsächlich sehr pragmatisch, aber auch in keynesianischer Tradition Vorschläge gemacht hat, Dinge diskutiert hat. Und das finden wir klasse, dass man uns in seiner Tradition sieht.

**Marco Herack:**

Und Podcast-Hörer\*innen wussten natürlich auch an dieser Stelle wie immer mehr. Denn wir waren so ziemlich die ersten, die das Thema Preisdeckelung zusammen mit Isabella Weber im Februar letzten Jahres, boah, ist das lange her, ich glaub, im Februar war es, schon besprochen hatten. Auf alle Fälle am Anfang des Jahres. Und dann ging das ja in der Diskussion dann auch immer weiter in genau diese Richtung.

**Sebastian Dullien:**

Genau. Am Anfang hat man uns wirklich angeguckt, als kämen wir vom Mars. Und das hat sich dann aber in der Diskussion verändert. Und das war ein spannendes Jahr, was das angeht.

**Marco Herack:**

Ja, aber je nachdem, wen man fragt, ...

**Sebastian Dullien:**

Hat sich das gar nicht verändert, die Diskussion. Ja.

**Marco Herack:**

Genau.

**Sebastian Dullien:**

Ja, ja, klar. Also so. Aber du siehst, es ist ein immer noch emotionales Thema.

**Marco Herack:**

Ja, auf alle Fälle. Bevor wir zu unseren allgemeinen Hinweisen kommen, an euch der Hinweis, dass das unsere letzte Folge vor der Sommerpause beziehungsweise vor allen Dingen vor meiner Sommerpause ist. Weil alle anderen arbeiten ja irgendwie schon wieder. Ich bin dann ungefähr bis Mitte September weg. Wir haben drei Folgen voraufgenommen, die wir derweil einspielen. Ja, und im September geht's dann fröhlich weiter. Und wenn ihr uns in all dieser Zeit etwas schreiben möchtet, dann könnt ihr das natürlich tun, indem ihr uns zum Beispiel auf Twitter antickert [@boeckler\\_de](https://twitter.com/boeckler_de). Oder auch per E-Mail an [systemrelevant@boeckler.de](mailto:systemrelevant@boeckler.de). Also Hinweise, Korrekturen und Anregungen, Urlaubwünsche und Ähnliches, oder auch Glückwünsche an Sebastian und Isabella, bitte einfach einsenden. Und wir freuen uns, wenn ihr uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert. Und wenn ihr Twitter nutzt, dann findet ihr Sebastian dort auch direkt unter dem Händel [@sdullien](https://twitter.com/sdullien). Also Sebastian Dullien. Mein Name ist Marco Herack und wir wollen uns heute mit der Konjunkturrettung befassen. Und ich finde, das ist auch ein schönes Thema für die letzte Folge vor der Sommerpause. Denn ich denke, das Thema wird den Herbst über öfter zu diskutieren sein. Sebastian, Deutschland steht am Abgrund, hab ich gelesen? Das BIP schrumpfte im ersten Quartal um minus 0,1 Prozentpunkt. Und stagnierte im zweiten Quartal. Also die Welt ist nicht mehr die gleiche, wie sie im Jahr 2020 war. Oder eigentlich genau dieselbe, was ja auch schon wieder problematisch sein könnte. Was sind denn die Gründe für diese nicht so erfreuliche Entwicklung?

**Sebastian Dullien:**

Ja, also ich glaube, man muss jetzt erst mal, du hast das ja sehr, sehr dramatisch dargestellt, Deutschland steht am Abgrund, ich glaub, das ist ein bisschen übertrieben. Wir haben ein bisschen die Rhetorik jetzt wieder, die wir schon mal Anfang der 2000er Jahre hatten. Damals gab es ganz viele Bücher, Deutschland, Abstieg eines Superstars. Ist Deutschland noch zu retten. Und so weiter. Und auch damals haben viele davon geredet, dass wir jetzt eben diesen unaufhaltbaren Abstieg Deutschlands hätten. Jetzt haben wir wieder so ein bisschen so eine Debatte. Und die wirtschaftliche Lage ist ja tatsächlich nicht wahnsinnig gut im Moment. Wir haben diese schrumpfende Wirtschaft. Und was aber dazu kommt, ist, das hast du auch so ein bisschen angedeutet, die Wirtschaft schrumpft von einem Niveau, wo sie sich noch gar nicht ganz von der Corona-Krise eigentlich erholt hatte. Von daher ist das schon ein relativer Rückgang. Also Anfang 2022, also vor etwas mehr als einem Jahr, oder anderthalb Jahren ungefähr, da hätte man noch gedacht, dass die Wirtschaft wächst. Das ist auch in allen Prognosen damals da gewesen der Projektion der Bundesregierung. Und wenn man jetzt die damaligen Projektionen mit heute ver-

gleich, dann ist da so eine Lücke irgendwo zwischen etwas mehr als 2 und 5 Prozent zwischen der Wirtschaftsleistung, die man damals erwartet hat und was wir jetzt wirklich dieses Jahr sehen werden. Das ist schon nicht Nichts. Das ist ein ziemlicher Wohlstandsverlust, muss man einfach so sagen. Die Frage bei dieser ganzen Debatte ist schon, darum ist es, glaub ich, total wichtig, dass du fragst, was passiert hier eigentlich gerade. Nach unserer Interpretation ist das, was wir hier sehen, dass Deutschland von einem ganz massiven Energiepreisschock getroffen worden ist, im vergangenen Jahr, durch die russische Invasion in der Ukraine und was dann alles danach gekommen ist. Und dass die Wirtschaft aufgrund dieses Schocks jetzt dieses Jahr schrumpft.

**Marco Herack:**

Das ist der Hauptgrund?

**Sebastian Dullien:**

Das ist aus unserer Sicht der Hauptgrund. Ja. Und alles, was danach kommt. Da hängt ja ein Rattenschwanz dran. Also der Energiepreisschock hat die Inflation in die Höhe getrieben. Deshalb hat die Europäische Zentralbank die Zinsen erhöht. Und da gibt's alle möglichen Verwerfungen. Und all das zusammen führt eben dazu, dass die deutsche Wirtschaft jetzt schrumpft. Und wahrscheinlich sich auch nächstes Jahr nur sehr langsam davon wieder erholen wird.

**Marco Herack:**

Jetzt hab ich noch zwei andere Sachen. Die Nachfrage aus China ist jetzt auch nicht mehr so hoch, wie sie sein sollte, um uns Wachstum zu verleihen. Das liegt jetzt aber weniger an der EZB, sondern eher an den Problematiken, die man dann so in China findet. Und dann hab ich noch gelesen: Fachkräftemangel. Das wäre auch ein bremsendes Element.

**Sebastian Dullien:**

Ja, gut, wir müssen uns jetzt mal angucken, was überhaupt schrumpft. Und auf der einen Seite hat der Konsum, der Privatkonsum, nachgelassen. Und auf der anderen Seite ist die Investitionstätigkeit der Unternehmen relativ schwach und drittens schrumpft der Wohnungsbau. Und das ist ja jetzt nicht so, dass wir plötzlich weniger Fachkräfte hätten als vor einem Jahr. Sondern man kann grob davon ausgehen, dass wir die gleiche Zahl Menschen noch da haben. Das heißt, das kommt, was da grad passiert nicht, relativ eindeutig nicht vom Fachkräftemangel. Die Menschen konsumieren weniger. Und das ist wirklich ein dramatischer Rückgang im historischen Vergleich, was wir da über die Jahreswende jetzt gesehen haben, die konsumieren weniger, weil einfach ihre Kaufkraft gefallen ist. Das können die meisten aus eigener Erfahrung sehen. Die Löhne sind nicht so viel gestiegen. Aber die Preise sind überall gestiegen. Und das Ergebnis ist halt, dass man weniger, seltener Essen gehen kann, dass man vielleicht nicht in den Urlaub fährt und so weiter. Und das ist alles schrumpfender Konsum. Das hat wenig mit Fachkräftemangel zu tun. Das hat

übrigens auch nichts mit Bürokratie oder so was zu tun. Dann haben wir die Investitionen. Da ist es, zumindest in unserer Interpretation, auch nicht so, dass die Unternehmen jetzt keine Maschinen kaufen, weil es die Fachkräfte nicht gibt, um die Maschinen aufzustellen. Sondern die halten sich zurück, weil die Lage, und insbesondere die Frage der Energiepreise, weil das sehr, sehr unsicher ist. Also wir haben im vergangenen Jahr ja gesehen, dass dann plötzlich der Strompreis mehrere hundert Euro pro Megawattstunde im Großhandel bedeutet hat. Und ist ein bisschen jetzt wieder gefallen. Das war ein enormer Schock für viele, weil man diese Preise gar nicht für möglich gehalten hat. Und jetzt weiß man nicht, man ist jetzt drauf gestoßen worden, dass wir auch eine Transformation haben, die ansteht. Und da wissen viele einfach nicht, wie es mit den Preisen die nächsten zwei, drei, fünf, zehn Jahre weitergeht. Und wenn man in so einer unsicheren Situation ist, ist es eigentlich immer besser, noch mal kurz abzuwarten mit den Investitionen. Und wenn alle abwarten, ja, dann sind einfach jetzt zu wenig Investitionen da. Und das dritte ist der Wohnungsbau. Da hatten wir lange einen Fachkräftemangel. Aber da sind die Baugenehmigungen jetzt so eingebrochen, und die Auftragseingänge der Unternehmen. Die Mehrheit der Unternehmen sagt, sie plant eher Beschäftigungsabbau. Auch das deutet nicht auf einen Fachkräftemangel dann hin, sondern es deutet eher drauf hin, dass das ein Problem ist, das von der Nachfrageseite da kommt.

**Marco Herack:**

Und China?

**Sebastian Dullien:**

Ja, China ist natürlich ein Problem. Und ich würde ja auch nicht sagen, dass es nur einzig der Energiepreisschock ist. Aber überwiegend ist es der Energiepreisschock.

**Marco Herack:**

Gut, aber für die chinesische Konjunktur können wir ja eh nix. Also das müssen wir ja quasi so hinnehmen, wie es ist.

**Sebastian Dullien:**

Ja. Wir können auch keine Strukturreformen machen aus Berlin. Also wir können da relativ wenig machen, was da in China passiert. Also das ist einfach, das ist so was, wie wir Volkswirte exogene Schocks nennen.

**Marco Herack:**

Ich hab mich nur gefragt, weil in China ja jetzt auch offiziell Deflation herrscht, ob das nicht eigentlich eine gute Nachricht für uns ist, weil dann sinken da ja die Preise, das heißt, da können wir billiger einkaufen und das hilft uns dann bei unseren inflationären Problemen.

**Sebastian Dullien:**

Ja, da ist natürlich noch ein Wechselkurs zwischen, wo nicht ganz klar ist, in welche Richtung der Euro-Renminbi-Wechselkurs dann läuft. Also wenn da die Preise fallen, und der Renminbi aufwertet, das weiß man nicht ganz genau. Aber ich meine, grundsätzlich, klar, es deutet darauf hin, dass wir zumindest von den Preisen aus China keinen Inflationsdruck bekommen.

**Marco Herack:**

Jetzt hast du ja schon ein paar Gründe genannt, die du so als Hauptgründe siehst. Und jetzt gibt es passenderweise einen Vorschlag der Union, fünf konkrete Vorschläge, um genau zu sein, wie man die ganze Malaise beseitigt. Und ich würde das ganz gern mal dann kurz in all seiner Konkretheit zitieren. Geht auch schnell.

**Sebastian Dullien:**

Zitierst du aus der „Bild am Sonntag“ jetzt?

**Marco Herack:**

Nein, ich bin auf die Seite der Union oder der CDU gegangen.

**Sebastian Dullien:**

Ach so.

**Marco Herack:**

Und hab dort diese fünf Punkte mir abgeschrieben. Und ...

**Sebastian Dullien:**

Weil Anfang der Woche gab es die noch nicht. Da musste man ... ich dachte so, du hättest jetzt eben dich über diese Kürze, die Ausführlichkeit in der „Bild am Sonntag“ darüber ausgelassen.

**Marco Herack:**

Nein, also das, was ich jetzt zitiere, sie haben noch ein bisschen was dazugeschrieben, aber die Kernforderungen haben sie fett markiert und das würde ich gerne kurz vorlesen, das sind tatsächlich fünf Punkte. Weil ich hab mich dann danach schon gefragt, ob das hilft und wem das hilft. Sagen wir es mal so. Deswegen fand ich die ganz spannend. Also „wir fordern, dass Strom- und Netzentgelte gesenkt werden und zwar schon zum 1. Oktober. Wir fordern ein Stopp aller neuen Gesetze, die Bürokratie verursachen. Wir fordern, Überstunden ab sofort steuerfrei zu stellen. Wir fordern, keine Erbschaftssteuer aus Elternhaus, die Grunderwerbsteuer für selbstgenutzte Immobilien senken und das unfaire Heizungsgesetz endlich stoppen.“ Also das waren dann drei Vorschläge in einem. Und „wir fordern weniger Steuern auf einbehaltene Gewinne und bessere Abschreibungen.“ Fragen wir es mal so, hilft das der Konjunktur?

**Sebastian Dullien:**

Also erstens nein. Das hilft in der Form wahrscheinlich der Konjunktur nicht. Oder sagen wir so, nicht so, wie man das hoffen könnte. Da ist ein Element bei, wo ich sagen könnte, ja, das könnte vielleicht der Konjunktur helfen. Das sind diese Abschreibungen. Und beim Rest würde ich sagen, das hilft der Konjunktur nicht. Vor allem die Union hat ja auch eine Frage offengelassen. Wenn man jetzt keine Stromsteuern mehr erhebt und wenn man die Grunderwerbssteuer senkt, und die Erbschaftssteuer, dann fehlt ja irgendwo Geld. Zumindest, wenn die Union jetzt nicht gleichzeitig sagt, wir lockern die Schuldenbremse oder wir machen noch mal eine Ausnahmeregel. Dann muss das Geld ja woanders gekürzt werden. Und da dürfte wahrscheinlich der konjunkturelle Schaden von den Kürzungen größer sein, als das, was da irgendwie Wachstum schafft.

**Marco Herack:**

Du meinst, die richtige Antwort auf die fünf Vorschläge wäre gewesen, oder die richtige Headline „Friedrich Merz will die Schuldenbremse abschaffen“?

**Sebastian Dullien:**

Na ja, das will er ja wiederum auch nicht. Ich hätte eigentlich eher gesagt, Thema verfehlt. Weil aus meiner Sicht muss man jetzt erst mal eine Problemanalyse machen. Was ... warum wächst die deutsche Wirtschaft nicht? Und dann sollte man entweder diese Probleme angehen oder aber etwas vorschlagen, was die Probleme quasi kompensiert. Also man sagt, Investitionen sind schwach, dann muss man entweder die Unsicherheit, von der ich eben geredet hab, lösen. Oder man muss etwas machen, was die Investitionen gezielt ankurbelt. Und dafür sind diese Vorschläge nicht geeignet. Wir können da noch mal ganz kurz durchgehen, warum das so ist. Also wenn man die Erbschaftssteuer auf das Elternhaus abschafft, man muss dazu wissen, es ist heute schon so, dass, wenn ich ein Elternhaus erbe, in das ich selber einziehe, und das nicht mehr als 200 Quadratmeter hat, und ich da drin wohnen bleibe, zehn Jahre, dann brauch ich ohnehin keine Erbschaftssteuer zu zahlen.

**Marco Herack:**

Ja, gut, dann gibt's ja keine Probleme. Ja.

**Sebastian Dullien:**

Na ja, es gibt schon noch Probleme. Es gibt ja Leute, die haben vielleicht ein 400-Quadratmeter-Haus, was sie erben oder haben ein Haus, was sie erben, was zum Teil vermietet wird. Und die haben keine Lust, da einzuziehen. Und auf solche Erbschaften muss man bislang, wenn man eben diese Freibeträge, die aus meiner Sicht auch relativ großzügig schon sind, wenn man die überschreitet, muss man da durchaus eine Erbschaftssteuer drauf zahlen. Das will Friedrich Merz abschaffen. Ich sehe aber überhaupt nicht, was das mit Wachstum zu tun haben könnte. Also wirklich beim besten Willen nicht. Dann diese Netzentgelte und Steuern, da ist halt die Frage, ja, wer soll das denn dann bitte schön tragen? Also die Netzentgelte, das

ist ja noch nicht mal eine staatliche Abgabe, sondern das sind Unternehmen, die betreiben die Netze und dafür wird ein Entgelt fällig. Sollen die dann jetzt künftig nicht mehr in die Netze investieren? Das ist ja alles überhaupt nicht beantwortet.

**Marco Herack:**

Da müsste der Staat das entweder den Unternehmen kompensieren oder es einfach verbieten, dass sie diese Einnahme haben.

**Sebastian Dullien:**

Klar, der Staat müsste es wahrscheinlich kompensieren. Also wenn man den Unternehmen jetzt verbietet, Netzentgelte zu erheben, dann frag ich mich, wer künftig noch Netze baut? Weil das machen die ja nicht zum Spaß und aus Nettigkeit für die Allgemeinheit. Ich mein, so kannst du da weitergehen. Jetzt einbehaltene Gewinne günstiger zu besteuern, bringt auch nicht wahnsinnig viel. Die deutschen Unternehmen haben relativ viel Eigenkapital. Haben auch viel Liquidität. Deswegen investieren die jetzt nicht unbedingt. Und das einzige, was du wahrscheinlich damit schaffst, ist, dass sie die Gewinne einbehalten, statt ausschütten. Das hatten wir schon mal. Dann werden damit eher Finanzinvestitionen erfahrungsgemäß betrieben. Zumindest, wenn sie gerade nicht investieren möchten.

**Marco Herack:**

Aber komm, jetzt bei der Bürokratie musst du doch zugeben, also Bürokratie nicht mehr zu verursachen, da sind wir noch nicht bei Abschaffen, aber neue Bürokratie nicht zu verursachen, ist ja schon mal gut.

**Sebastian Dullien:**

Es kommt drauf an, welche Gesetze oder welche Vorhaben dann deswegen steckenbleiben. Also wenn ich jetzt Windparks baue und dann eine Ausschreibung mache, wo man Ausschreibungsunterlagen einreichen muss, ist das eigentlich dann Bürokratie? Wahrscheinlich schon. Also zu sagen, alle Gesetze dürfen nicht mehr verabschiedet werden, wenn da Bürokratie drin ist, das weiß ich nicht, wie zielführend das an dieser Stelle ist.

**Marco Herack:**

Wahrscheinlich soll es keine neuen Gesetze mehr geben.

**Sebastian Dullien:**

So hab ich es, ehrlich gesagt, gelesen. Aber auch das, wir haben ein Bürokratieproblem in Deutschland. Da ist durchaus was dran. Aber das ist vielleicht jetzt der falsche Ansatz. Und auch damit wird man nicht, mit dem Stopp weiterer neuer Bürokratie wird man jetzt nicht den Investitionsattentismus irgendwie lösen können.

**Marco Herack:**

Okay. Was machen wir mit den Überstunden? Also das musst du den Leuten doch wenigstens gönnen.

**Sebastian Dullien:**

Was wird passieren, wenn ich die Überstunden steuerfrei stelle? Das Ergebnis wird doch wahrscheinlich sein, dass die Leute lieber Überstunden machen, als in der Normalzeit arbeiten. Das heißt, da werden wir im Zweifel eine Umverteilung kriegen, statt jemanden neu einzustellen, wo das geht. Und es gibt ja auch ganz viele Bereiche, wo das noch möglich ist, macht man dann Überstunden. Oder ich könnte ja dann gleich auf eine Halbtagsstelle gehen, und die andere Hälfte als Überstunden deklarieren. Das ist auch nicht ausgegoren, dann hab ich auch nur ein Shift dazu, dass bestimmte Personen einfach mehr arbeiten. Da sehe ich einfach keine Möglichkeit, das vernünftig umzusetzen. Und mir ist auch nicht bekannt, dass wir ein Problem hätten, dass in Deutschland die Bereitschaft nicht da ist, Überstunden zu machen. Das scheint ja nicht so zu sein. Sondern also im Pflegebereich zum Beispiel, dass da Fachkräfte fehlen, hat auch damit zu tun, dass in der Corona-Pandemie viele Leute ihre Arbeitszeit bewusst reduziert haben, weil sie gesagt haben, sie schaffen das unter diesen Bedingungen überhaupt nicht mehr, Vollzeit zu arbeiten. Und bei denen jetzt zu sagen, na ja, wenn ihr doch wieder mehr arbeitet, kriegt ihr da ein bisschen die Steuern erlassen, ja, vielleicht kann das kurzfristig da den Fachkräftemangel etwas lindern, aber das ist keine nachhaltige Lösung. Und zu dem, wenn wir der Meinung sind, dass das Wachstumsproblem gerade gar nichts mit dem Fachkräftemangel zu tun hat, sondern mit Kaufkraftverlust der Haushalte, der Investitionszurückhaltung und dem Wohnungsbau, dann bringt uns das reichlich wenig.

**Marco Herack:**

Kann es sein, dass die Vorschläge so ein bisschen auf Gefühl basieren? Also etwas, wo man das Gefühl hat, das wollen die Leute hören?

**Sebastian Dullien:**

Entweder das. Oder es sind einfach Vorschläge, die man schon immer gerne mal machen wollte. Oder immer schon gemacht hat. Also ich glaube, diese Idee, das Elternhaus zu vererben, dass das steuerfrei ist, ich meine, ich hätte das schon mal irgendwo auch vorher gelesen. Wobei, ich glaub, hier ist das Problem, dass die meisten Menschen gar nicht wissen, dass die allerallermeisten Fälle von vererbten Elternhäusern eben ohnehin nicht steuerpflichtig sind. Weil sie entweder unter der Freigrenze sind, oder man eben dadurch, dass man einziehen kann, auch das Problem löst.



**Marco Herack:**

Okay, jetzt hast du aber vorhin schon gesagt, dass mit den besseren Abschreibungen, das wäre dann so der einzige Punkt, mit dem du dich anfreunden könntest, der in der Sache beiträgt.

**Sebastian Dullien:**

Ja, als das ist ja insgesamt eigentlich immer ein relativ wirkungsvolles Instrument gewesen, in der Vergangenheit, wenn man die Abschreibungsbedingungen verbessert hat. Das heißt, dass die Unternehmen einen größeren Teil von dem, was sie investieren, im aktuellen Jahr als steuermindernd geltend machen können, dann kriegen sie halt oder zahlen sie dieses Jahr einfach ganz konkret weniger Steuern. Das bedeutet, dass sie später ein bisschen mehr zahlen müssen. Weil sich das nur nach hinten verschiebt im Grunde. Aber das schafft eben Liquidität in den Unternehmen und entlastet sie von ihren Zinskosten für dieses Investitionsprojekt. Und die Erfahrung ist, dass das wirksam sein kann. Das ist ja auch was, was die Ampelkoalition durchaus mit ihrer Superabschreibung sich überlegt hat, dass sie für bestimmte Bereiche eben höhere Abschreibungssätze machen. Es wird auch kein Allheilmittel sein.

**Marco Herack:**

Was würdest du stattdessen dann tun? Also was wäre jetzt deine Lösung aus eurer Analyse heraus?

**Sebastian Dullien:**

Vier Punkte sind aus meiner Sicht wichtig. Das erste ist, dass man eine Perspektive schafft für Energiepreise. Für stabile, nicht allzu sehr schwankende, Energiepreise. Dazu braucht man drei Dinge. Man muss einerseits die Investitionen in erneuerbare Energien und Netze massiv erhöhen, damit da absehbar ist, dass die Preise eben mittel- und langfristig fallen. Das zweite ist, man muss an das Strommarktdesign ran, weil heute ist es ja so, dass auch, wenn die erneuerbaren Energien sehr günstig hergestellt und ins Netz eingespeist werden können, der Preis für die letzte gekaufte Kilowattstunde im Großmarkt eigentlich den Preis von allen verkauften Kilowattstunden bestimmt. Das ist dieses Merit-Order, was schon mal diskutiert worden ist. Und das bedeutet, dass, auch wenn jetzt Strom quasi für einen Cent produziert wird, aber mehr verbraucht wird, als für einen Cent produziert wird, und der letzte Rest mit einer Gasturbine für 50 Cent produziert werden muss, dann kostet eben der ganze Strom in dem Markt 50 Cent. So funktioniert der Strommarkt hier an der Stelle. Und da muss man an dieses Marktdesign aus meiner ran, weil man sonst ganz viele Übergewinne schafft und eben lange Zeit keinen guten Effekt von einem Ausbau der erneuerbaren Energien auf den Strompreis sieht. Und das dritte an dieser Stelle ist, dass wir etwas brauchen, was die Strompreisspitzen und die -schwankungen abfedert. Und da wäre es gut, so was wie einen Brückenstrompreis zu haben. Also dass man sagt, wir finden eine Lösung, dass wir eine Planungssicherheit

für den Strompreis ab dem Jahr 2030 haben. Aber dass auch bis dahin sichergestellt wird, dass man nicht unter diesen massiven Strompreisspitzen leidet. Das ist auch ja vom Wirtschaftsministerium vorgeschlagen worden unter dem Titel „Transformationsstrompreis“. Und im Kanzleramt gibt's da wohl Widerstände oder Unwillen, im Finanzministerium auch. Mal sehen, wie die Diskussion da im Herbst weitergeht. Aber das bräuchten wir, um eben da eine Planungssicherheit zu schaffen. Das wäre so das erste Paket.

**Marco Herack:**

Das wäre hauptsächlich für die Unternehmen? Also die, die dann den Strom verbrauchen, damit die wissen, okay, ich hab ungefähr eine Kalkulationsbasis und die reicht, damit ich auf den Weltmärkten wettbewerbsfähig bin?

**Sebastian Dullien:**

Genau. Das wäre für die Unternehmen. Aber ehrlich gesagt, man kann das gleiche Argument auch für die Privathaushalte machen. Also insbesondere, wenn man an das Strommarktdesign rangeht, dann würden auch die Privathaushalte davon profitieren. Und auch hier wird natürlich die Elektrifizierung schon voranbringen, wenn man wüsste, dass nicht der Strom exorbitant teuer wird für die Wärmepumpe. Da halten sich möglicherweise auch Leute zurück, die jetzt gesehen haben, wie der Strompreis springen kann, weil dann plötzlich möglicherweise doch die Wärmepumpe ungünstiger ist als die Gasheizung. Bei Habeck im Transformationsstrompreis wird es nur für die energieintensive Industrie diskutiert. Aber ich glaube, es ist ein grundsätzlicheres Problem für die Wirtschaft. Aber es war ja der erste Punkt. Es gibt noch andere Punkte. Ein weiterer Punkt aus meiner Sicht, wäre ein Austeritätsmoratorium. Wir haben schon das eben gesagt, einer der Gründe für den Abschwung ist der Einbruch beim Privatkonsum, wegen der gefallen Kaufkraft. Und hier setzt jetzt der Bundeshaushalt noch was drauf. Da wird einiges gekürzt an einigen Stellen. Und unter anderem ist die Erhöhung des BAföGs, das sollte angepasst werden auch angesichts der gestiegenen Lebenshaltungskosten, das ist gestrichen worden. Und wir haben ja die Diskussion gehabt um das Elterngeld für reiche Eltern. Auch da sind jetzt Leistungen zusammengestrichen worden. Und jetzt grad bei letzten kann man sich über die soziale Gerechtigkeit ja trefflich streiten. Aber auch jemand, der 150.000 Euro zu versteuerndes Jahreseinkommen hat, wenn der jetzt plötzlich 20.000 Euro weniger netto durchs Elterngeld hat, die werden wahrscheinlich etwas weniger ausgeben. Und das heißt, da würde so ein Austeritätsmoratorium, das heißt, jetzt keine Kürzungen im Bundeshaushalt, das würde dazu beitragen, dass der Konsum nicht geschwächt wird in dieser Situation, wo man das eigentlich nicht tun sollte.

**Marco Herack:**

Da ist ja auch sehr auffällig, je länger jetzt diese Diskussion über den Haushalt läuft, dass dann doch vor allen Dingen bei sozialen Sachen gekürzt wird.

**Sebastian Dullien:**

Ja, ja, genau. Soziale Sachen. Dann haben wir Studienförderung, all solche Sachen wird dann ja schon gekürzt. Ich glaube, das geht da durch die Bank. Aber also es trifft auch Privathaushalte am Ende. Also das wäre der zweite Punkt, zu sagen, wir machen keine Austerität, keine Kürzungen in diesem Moment. Das würde bedeuten, dass man eben noch mal die Schuldenbremse aussetzen müsste. Dass man noch mal die Notsituation erklären müsste. Ich glaube, das ist rechtlich überhaupt kein Problem. Weil die wirtschaftliche Lage eben relativ zu dem, was wir vor anderthalb Jahren erwartet hätten, tatsächlich einfach ziemlich schlecht ist. Aber das möchte natürlich die FDP in dieser Situation nicht.

**Marco Herack:**

Und da kommen wir zu den Superabschreibungen. Das klingt natürlich toll. Was sind denn Superabschreibungen?

**Sebastian Dullien:**

Ja, guck mal, da komm ich ja auch der Union entgegen. Abschreibungsbedingungen verbessern. Also einfach, dass die Unternehmen jetzt am Anfang einen größeren Anteil ihrer Investitionen abschreiben können. Von mir aus könnte man auch sagen, eine Investition darf vollständig im ersten Jahr abgeschrieben werden. Also eine Totalabschreibung. Jetzt kann man sich drüber streiten, ob man das nur für Transformationsinvestitionen oder auch für andere machen sollte. Bin ich eigentlich ein bisschen leidenschaftslos. Aber es würde beides funktionieren. Das ist jetzt der Punkt, den wir aus dem Fünfpunkteprogramm der Union übernommen haben. Und viertens müsste, und haben wir schon mal drüber geschrieben zuletzt, gibt's ein Policy Brief vom IMK zu, sollte der öffentliche Wohnungsbau so gefördert werden, dass jetzt diese Wohnungsbaunachfrage stabilisiert wird. Weil wir haben das Problem, dass jetzt so wenig Wohnungen gebaut werden, dass die Unternehmen die Leute möglicherweise bald entlassen. Kapazitäten abbauen. Und das in einer Situation, wo wir eigentlich einen massiven Wohnungsmangel in Deutschland haben. Und das ist aus verschiedenen Gründen einfach schlecht. Vielleicht machen wir dazu auch noch mal eine Folge bei Gelegenheit. Aber auf jeden Fall, hier ist unser Vorschlag, zu sagen, dann sollte jetzt der öffentliche Wohnungsbau eben kurzfristig so hochgefahren werden, so gefördert werden, dass da nicht unbedingt die Zahl der fertiggestellten Wohnungen auch noch einbricht.

**Marco Herack:**

Das ist ja jetzt so eine Sache, die eigentlich seit Anbeginn der Ampelkoalition im Gespräch ist, dass man da was tun müsste. Und bisher gab es irgendwie wenig Zug dahin.

**Sebastian Dullien:**

Da ist tatsächlich wenig passiert. Ja, das ist ein bisschen unfair. Es ist relativ viel Geld schon bereitgestellt worden zur weiteren Förderung, auch zu sozialem Wohnungsbau. Das Problem ist nur, dass sich die Rahmenbedingungen wesentlich schneller verschlechtert haben. Also die Zinsen sind gestiegen. Die Preise für Baumaterialien sind gestiegen. Und das Ergebnis ist einfach, dass Bauen zurzeit deutlich weniger erschwinglich geworden ist, als das noch vor zwei Jahren war. Und das heißt, die Koalition hat ein paar Sachen tun wollen, hat auch was bereitgestellt, aber die Gegenwinde hier sind so stark, dass man damit nicht wirklich vorankommt.

**Marco Herack:**

So, und mit den vier Punkten würde man der Konjunktur auf die Sprünge helfen können? Also da würden sich positive Wachstumseffekte ergeben?

**Sebastian Dullien:**

Ich glaube, man wird einen positiven Wachstumseffekt haben. Insbesondere durch das Austeritätsmoratorium, die Superabschreibung und die Förderung des Wohnungsbaus. Der erste Punkt, diese Planungssicherheit bei Energiekosten, das ist vor allem wichtig, um zu verhindern, dass das, was wir jetzt konjunkturell sehen, dass das keine negativen strukturellen Folgen für die deutsche Wirtschaft hat. Was wir zurzeit sehen, ist, dass diese energieintensiven Industrien ihre Produktion schon ganz massiv zurückgefahren haben, und dass die jetzt auch über bei Neuinvestitionen oder Ersatzinvestitionen darüber nachdenken, den Standort hier aufzugeben und woanders zu produzieren. Und da sind auch einige Unternehmen tatsächlich jetzt massivst unter Druck durch diese Energiepreise. Das heißt, da ist dieser Punkt, der Abschwung könnte eben mehr sein als einfach nur so eine konjunkturelle Delle, die sich dann ja wieder erholt. Sondern es könnte sein, dass daraus ein struktureller Verlust von Industriesubstanz in Deutschland wird. Und das sollte man nach Möglichkeit verhindern. Jetzt sagen einige, wir brauchen ja eigentlich nicht so viel Industrie. Andere haben auch keine Industrie. Großbritannien lebt auch gut ohne Industrie. Der Punkt ist nur, die haben sich schon sehr früh auf den Finanzsektor spezialisiert, das haben wir nicht getan. Wir haben unsere Spezialisierung in Industrie. Und wenn wir die verlieren, also die Industrie, auf die wir uns jetzt gerade spezialisiert haben, dann ist das wesentlich schmerzhafter. Und zudem, wenn man jetzt wirklich davon ausgeht, dass diese Strompreisspitzen vorübergehend sind, dann ist es eigentlich total bescheuert, jetzt Kapazitäten kaputt zu machen bei uns, die vielleicht in fünf Jahren rentabel sind. Einfach nur, weil man da jetzt nicht eingreifen möchte.

**Marco Herack:**

Ist das nicht ohnehin so eine Frage, wie lange die Probleme anhalten werden?

**Sebastian Dullien:**

Na, ist manchmal nicht nur eine Frage, wie die Projektion ist, sondern auch, wie groß die Unsicherheit ist. Also selbst, wenn die Projektion für in zehn Tagen ist,

dass die Sonne scheint und es nicht regnet, würde ich mich nach dem Sommer jetzt nicht vollständig drauf verlassen, dass das auch so ist. Das ist halt bei den Unternehmen das Problem. Die sehen diese massiv schwankenden Preise. Vielleicht im Durchschnitt kann man davon ausgehen, dass sie nicht mehr ganz so hoch sind im Jahr 2035 oder 2030. Aber die wissen es einfach überhaupt nicht. Und da herrscht zurzeit einfach sehr, sehr viel Unsicherheit. Wenn man diesen Unternehmen jetzt anbietet, guckt mal, ihr könnt auch in China investieren und wir stellen euch oder wir erlauben euch, hier direkt einen Windpark neben euren Werk zu bauen. Dann könnt ihr quasi absichern und wisst, was eure Energiekosten sind für die nächsten Jahre. Dann ist das einfach attraktiver, als hier Ersatzinvestitionen zu machen. Da muss man irgendwie schon ein bisschen dagegenwirken.

**Marco Herack:**

Wie lang wird man dann durch diese Phase jetzt durchmüssen? Also wir wissen jetzt, dass China nicht läuft. Wir wissen, dass wir eigene Probleme haben, die EZB will ja, dass wir eigene Probleme haben. Muss man ja auch mal dazu sagen. Die Zinserhöhung ist ja vielleicht auch noch nicht durch. Also für mich klingt das immer alles so, als ob das durchaus jetzt länger dauern kann mit der Konjunkturschwäche.

**Sebastian Dullien:**

Was ist denn bei der länger?

**Marco Herack:**

Na ja, so zwei Jahre, drei Jahre.

**Sebastian Dullien:**

Na ja, ganz so weit würde ich jetzt nicht gehen. Aber also sagen wir so, bei so einem Brückenstrompreis für die Energie, das müsste man wahrscheinlich tatsächlich bis Ende des Jahrzehnts irgendwie durchziehen. Wobei das möglicherweise nicht immer gleich teuer ist. Die anderen Sachen sind so Dinge, ja, ich würde schon davon ausgehen, dass wir über diese akute Schwächephase demnächst hinwegkommen. Und dass das jetzt nicht drei Jahre oder so was dauert. Normalerweise sind so Abschwünge halt kürzer.

**Marco Herack:**

Ich hab das vor allen Dingen deswegen so gefragt, weil ich irgendwie nicht das Gefühl hab, dass die vier Punkte, die wir jetzt besprochen haben, wirklich realistisch im Sinne einer Umsetzung sind. Also der Christian Lindner wird weiter an seiner Schuldenbremse festhalten. Um die Energiekosten wird sich heftig gestritten. Da wird es sicherlich zu Habecks Ambitionen sicherlich auch noch mal ein paar Abschlüge geben. Na ja, bei Wohnungsbau sehen wir ja, dass, also ich sag es mal, dass da nicht viel passiert. Und ich hab jetzt auch nicht das Gefühl, dass sich da groß was ändert. Und dann bleiben eigentlich nur noch die Abschreibungen als verlässliche Stimulanz.

**Sebastian Dullien:**

Ja, und die werden natürlich nicht reichen, um jetzt das Ruder herumzureißen. Ich würde dir Recht geben, dass es im Moment schwierig ist, zu sagen, das und das kommt jetzt in der politischen Gemengelage. Andererseits, man muss ja drauf hinweisen, wenn die Politik in eine falsche Richtung läuft, wie sie es ja grad tut, wenn sie das nicht macht. Außerdem, wenn die Lage sich verschärft, gibt's ja manchmal auch politische Fenster, dass solche Dinge doch noch umgesetzt werden. Aber klar, also im Moment ist das noch nicht absehbar.

**Marco Herack:**

Ich hab ja immer so ein bisschen das Gefühl, dass gerade, wenn wir so auch dann wieder Richtung EZB schauen, dass das ja in Deutschland sehr beliebt ist, dass die EZB diese Zinsen erhöht. Und dass wir uns dann quasi selber noch eins auf den Deckel geben mit diesem Verlang nach höheren Zinsen, die dann wiederum die Wirtschaft belasten.

**Sebastian Dullien:**

Ja, gut, das sind natürlich wahrscheinlich auch alles Leute, die jetzt nicht unbedingt die Dinge fordern würden, die ich hier fordere. Also die Leute, die für höhere Zinsen sind, sind auch oft für mehr Austerität im Bundeshaushalt oder finden das auch gut, wenn da jetzt die Strompreise vielleicht mal ein bisschen höher sind. Oder wenn man da nicht eingreift. Also das ...

**Marco Herack:**

Aber Steuern senkt dann oder wie?

**Sebastian Dullien:**

Weiß ich nicht. Ich glaub, es gibt auch ein paar Leute, die sagen, man sollte jetzt vielleicht auch nicht Steuern senken oder zumindest nicht konjunkturell. Aber strukturell kann man es irgendwie doch machen. Also ich bin mir nicht so sicher, es sind zwar ein paar laute Stimmen, die in Deutschland für mehr oder härtere Zinserhöhungen sind, aber ich bin mir nicht sicher, ob das wirklich die Mehrheitsmeinung ist und ob das wirklich so, ob da wirklich alle hinter stehen. Wir werde ja vielleicht mal demnächst sehen, was zum Beispiel der Sachverständigenrat dazu schreibt.

**Marco Herack:**

Genau, der kommt ja im November, glaub ich, kommt der mit seinem Gutachten raus.

**Sebastian Dullien:**

Genau.

**Marco Herack:**

Das wird sicherlich noch mal interessant. Ja, und wenn ich jetzt aus meinem Urlaub zurückkomme, dann könnte ich mir auch vorstellen, dass vielleicht schon der Diskurs doch etwas weiter fortgeschritten ist. Sebastian Dullien, ich danke dir für das Gespräch.

**Sebastian Dullien:**

Ja, danke Marco für die Moderation.

**Marco Herack:**

Wenn ihr dazu noch ein paar Gedanken habt, dann schickt sie uns gerne, [systemrelevant@boeckler.de](mailto:systemrelevant@boeckler.de) ist die E-Mail-Adresse. Und auf Twitter findet ihr uns [@boeckler\\_de](https://twitter.com/boeckler_de). Ansonsten freuen wir uns natürlich, wenn wir uns in einem Podcatcher eurer Wahl abonniert. Und Sebastian findet ihr auf Twitter als [@sdullien](https://twitter.com/sdullien). Also Sebastian Dullien. Vielen Dank fürs Zuhören. Euch einen schönen Sommer und bis September. Tschüss.

**Sebastian Dullien:**

Bis bald. Tschüss.